

Pfarrer Albert Etter †

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **27 (1949)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Il vegliardo scese giù giù nella penisola di terra fra tanta roccia a picco, afferrò una capra pel collo e, benchè fosse esausta di forze, la ricondusse in alto, facendole fare a ritroso il salto che la poveretta aveva fatto nello scendere.

Afferrò la seconda per un corno e le fece fare la stessa strada. Poi dovetti tirare la corda per tirare a me il montanaro ottantenne.

Quando ebbe finito felicemente la sua fatica, gli dissi:
Che vita dura quella del capraio, alla vostra età!

Egli rispose con voce profonda che veniva dai precordi, dal cuore:

Non sono queste le croci più pesanti, ve ne sono ben altre!

C. Scattini, Gordola.

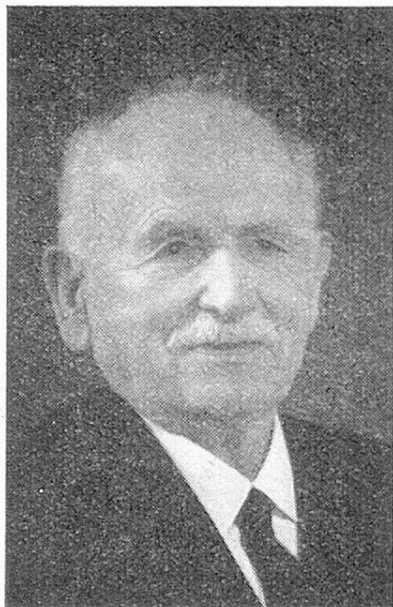
Pfarrer Albert Etter †

Am 16. Mai 1949 starb in Frauenfeld im 84. Altersjahr der Gründer des Thurgauer Kantonalkomitees evangelische Sektion der Stiftung „Für das Alter“, alt Pfarrer Albert Etter. Als Bürger von Birwinken und Donzhausen am 17. Februar 1866 in Happerswil geboren, besuchte er 1881—1886 die Kantonsschule in Frauenfeld. Nach bestandener Maturitätsprüfung studierte er Theologie in Basel, Jena und Zürich. Anno 1890 wurde er in Frauenfeld ordiniert. Nach Vikariaten in Gottlieben und Kirchberg im Toggenburg wurde er im August 1891 zum Pfarrer der Gemeinde Matzingen gewählt. 1900 kam er nach Neukirch an der Thur und 1907 nach Felben, wo er bis zu seinem Rücktritt vom Amt im Juni 1934 blieb.

Pfarrer Albert Etter war eine praktisch-tätige Natur. Die kleinen Gemeinden, denen er diente, nahmen nicht seine ganze Kraft in Anspruch. Ueber ein Vierteljahrhundert war er thurgauischer Schulinspektor. 1909 übernahm er das Präsidium des thurgauischen Armenerziehungsvereins und hatte im Laufe der Jahre Hunderte von Kindern

an Kostorten zu versorgen. Erst Aktuar, wirkte er von 1907—1942 als Präsident der kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft, u. a. bei der Gründung der thurgauisch-schaffhausischen Heilstätte in Davos. 1917—1942 war er Mitglied der Zentralkommission der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft und von 1910—1946 ihrer Armen- und Anstaltenkommission. Auch in der ständigen Kommission der Schweizerischen Armenpflegerkonferenz war er mehrere Jahrzehnte tätig.

Als im Jahre 1918 die Stiftung „Für das Alter“ ins Leben gerufen wurde, gelangte man an die gemeinnützigen Gesellschaften bei der Durchführung der ersten Sammlung und bei der Bildung von kantonalen Komitees. Aus einem Schreiben des Direktionskomitees vom 7. November 1918 geht hervor, dass Pfarrer A. Etter als Präsident der kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft die nationale Sammlung unterstützte, mit dem Erfolg, dass aus dem Kanton Thurgau Fr. 8215 eingingen bei einem Gesamtergebnis von Fr. 226 188. Im gleichen Briefe wurde er gebeten, eine Versammlung zur Bildung eines Thurgauer Kantonalkomitees einzuberufen. Am 17. Dezember 1918 antwortete Pfarrer Etter unter Hinweis auf Verhandlungen der kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft als Grund des Aufschubes: „In unserem Kanton wird es schon seit längerer Zeit als ein Mangel empfunden, dass wir ausser dem Asyl St. Katharinental kein Heim für alleinstehende ältere Männer haben. Nun wurden uns vor ca. zwei Monaten zwei Liegenschaften angeboten, die sich nach unserer Ansicht für die Gründung eines solchen Heimes eignen könn-



Pfarrer Albert Etter
Präsident der evang. Sektion
Thurgau 1919—1938
Delegierter der Schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft an der Abgeordnetenversammlung 1919-1946

ten. Die Angelegenheit hat uns in den letzten Sitzungen der Direktionskommission beschäftigt. Unter diesen Umständen hielt ich es für besser, mit der Gründung des kantonalen Komitees der Stiftung „Für das Alter“ noch zuzuwarten, bis ich an einer Versammlung, da das Komitee gebildet werden soll, schon auf bestimmte Ziele hinweisen könnte. Es steht ausser Frage, dass sich weitere Kreise unseres Volkes viel mehr für eine neue Einrichtung interessieren, wenn man in irgend einer Weise mit konkreten Plänen vor sie hintreten kann.“ In diesen Sätzen kommt das besonnene, überlegte und praktisch gerichtete Wesen des Verstorbenen klar zum Ausdruck.

Am 10. Februar 1919 fand die konstituierende Versammlung in Weinfeldern statt, in der Pfarrer Etter als Präsident, Dr. Walder als Quästor und Fräulein E. Munz als Sekretärin gewählt wurden. Mit Rücksicht auf die konfessionelle Trennung der Armenpflege im Kanton Thurgau wurde die Bildung einer evangelischen Sektion vorgezogen. Unterstützt von seinen Mitarbeitern im engern Vorstand und in den Bezirken gelang es Pfarrer Albert Etter bald, die Stiftung „Für das Alter“ im Kanton Thurgau volkstümlich zu machen und die nötigen Mittel für die Ausrichtung von Fürsorgebeiträgen an bedürftige Greise und Greisinnen zu erhalten. Im Jahre 1920 gründete die Thurgauische Gemeinnützige Gesellschaft unter seiner Leitung das Alters- und Ferienheim Schloss Hauptwil, womit der Plan verwirklicht wurde, alleinstehenden alten Leuten beiderlei Geschlechts einen ruhigen Lebensabend zu bieten. Als Delegierter der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft nahm Pfarrer Albert Etter regelmässig an der jährlichen Abgeordnetenversammlung der schweizerischen Stiftung „Für das Alter“ teil. Auch nachdem er im Jahre 1938 das Präsidium der evangelischen Sektion Thurgau einem Jüngern, dem eben vom Pfarramt zurückgetretenen Pfarrer Rudolf Pfisterer, abgetreten hatte, besuchte er noch die schweizerische Delegierten-

versammlung in Bern, bis er im Herbst 1946 altershalber demissionierte. Der Präsident der Abgeordnetenversammlung, Bundesrat Etter, dankte Pfarrer Etter in herzlichen Worten für seine hingebende Arbeit im Dienste der Stiftung und der Gemeinnützigkeit und wünschte ihm einen schönen Lebensabend. Voller Freude über diese unerwartete, aber wohlverdiente Ehrung tauschte Pfarrer Etter auf der Heimfahrt von Bern mit dem ihm gegenüberstehenden Pfarrer Pfisterer gemeinsame Erinnerungen aus. Es war ein Genuss, den beiden würdigen Pfarrherren, die nun kurz nacheinander abberufen worden sind, zuzulassen.

Pfarrer Albert Etter war eine gesellige Natur. Als Student in Basel trat er dem Zofingerverein bei, dessen Idealen „Patriae et Amicitiae“ er sein Leben lang treu blieb. Wie er gelebt hat, so ist er gestorben. Sonntag den 15. Mai 1949 fand in Felben eine Schülerzusammenkunft älterer Jahrgänge statt, zu der auch er eingeladen war. Nach dem Mittagessen erzählte er aus seinen Erinnerungen, worauf ihm ein Strauss Blumen mit einer poetischen Widmung überreicht wurde. Dann überfiel ihn auf einmal ein Unwohlsein, dem er in der Montagnacht erlag. Während des Zusammenseins hatten sie das Lied gesungen: „Brüderlein fein, einmal muss geschieden sein . . . Scheint die Sonne noch so schön, einmal muss sie untergehn.“ Und sie ging für den Patriarchen der thurgauischen Pfarrerschaft wunderschön unter.

Altersfürsorge in Berggegenden

Seit vielen Jahren richtet die schweizerische Stiftung „Für das Alter“ auf Weihnachten und im Februar Bergzulagen an alte Frauen und Männer aus, die von den Kantonalkomitees Fürsorgebeiträge beziehen, um diesen meist abgelegenen wohnenden betagten Leuten im strengen Bergwinter etwas Erleichterung zu schaffen. Trotz der Einführung der eidgenössischen Altersversicherung musste die schweizerische Stiftung im letzten Winter in zahlreichen Fällen eine zusätzliche Hilfe gewähren, wofür sie Fr. 30 695.— aufgewendet hat. Um in die Not der in einsamen Bergdörfern und oft armseligen Hütten lebenden Greise und Greisinnen Einblick zu geben, greifen wir einige Fälle heraus.